

Vortrag / Rede

von

Frank Dupré

Präsident der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz

zum

13. Mainzer Arbeitstag

Titel:

Bündnis Kreislaufwirtschaft auf dem Bau

-

**Bedeutung des Bündnisses
aus Sicht der Wirtschaft**

- es gilt das gesprochene Wort –

Anrede,

wir haben uns schon einmal im Schloss Waldthausen getroffen und zum Auftakt des Bündnisses die Frage diskutiert, welche Erwartungen und Hoffnungen wir mit dem Bündnis verbinden.

Mit dieser Frage ist immer eine gewisse Skepsis verbunden, ob denn in einem Bündnis gerade zu dem sehr komplexen und schwierigen Thema der Kreislaufwirtschaft auch greifbare Ergebnisse erzielt werden können. Immerhin handelt es sich bei den mineralischen Bauabfällen um den größten Massenstrom in Deutschland und in Rheinland-Pfalz.

Kann man über die damit zusammenhängenden Fragen überhaupt in großer Runde mit vielen unterschiedlichen Akteuren sprechen oder verhandeln?

Meine Damen und Herren,

ich darf es vorwegnehmen:

Man kann. Und man kann sogar Ergebnisse erzielen.

Für die Wirtschaft und insbesondere für die Bauwirtschaft ist das Bündnis uneingeschränkt zu begrüßen. Es gab bis dahin keinen fachübergreifenden Erfahrungsaustausch zwischen Ministerien, kommunalen Spitzenverbänden, den planenden und ausschreibenden Büros und der unmittelbar betroffenen Bauwirtschaft. Dafür schafft das Bündnis eine Plattform.

Wir sollten auch nicht vergessen, dass auf Basis des Bündnisses viele Fachgespräche zum Thema Recycling in unterschiedlichen Regionen in RLP stattgefunden haben und offenbar auch in den nächsten Jahren stattfinden werden. Dabei wird nicht theoretisch „vom grünen Tisch“, sondern mit Praktikern vor Ort geredet. Das halten wir für gut und ausgesprochen wichtig. Gerade nicht gerechtfertigte Vorurteile und Vorbehalte gegenüber Recyclingprodukten kön-

nen nicht per Anweisung, sondern nur durch Überzeugungsarbeit ausgeräumt werden.

Sie müssen übrigens nicht denken, dass alle Beteiligten immer einer Meinung sind. Es braucht eben Zeit um zu verstehen, dass gerade wir als ausführende Bauwirtschaft bei den öffentlichen Ausschreibungen sofort auf jede Änderung in den Abfallströmen oder Vorgaben in den Bewerbungsbedingungen reagieren müssen. Wir sind als vor allem mittelständisch organisierte Bauwirtschaft deshalb auch nicht von jeder politischen Weichenstellung begeistert. Das gilt insbesondere, wenn Vergabeverfahren und Vergabeentscheidungen noch komplizierter gemacht werden, als sie es ohnehin schon sind.

Es ist aber wichtig für uns, nicht nur über die Kreislaufwirtschaft, sondern auch über die wirtschaftlichen Zusammenhänge bei der öffentlichen Auftragsvergabe sprechen und um Verständnis für unsere Wettbewerbssituation werben zu können.

Für einen solchen Erfahrungsaustausch, auch aus Sicht der Architekten, Ingenieure und der Auftragsverwaltungen leistet das Bündnis einen wichtigen Beitrag. Ohne das Bündnis würden wir uns gegenseitig sehr viele mehr Briefe schreiben, als das jetzt der Fall ist.

Ich will ein Beispiel nennen:

Uns als Bauwirtschaft drückt schon seit Jahren die Kostenexplosion im Entsorgungsbereich. Die Deponiesituation in Rheinland-Pfalz, lange Transportwege und steigende Kosten belasten nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die öffentlichen Haushalte.

Nur durch das Bündnis und die gemeinsamen Treffen war es möglich, diese Zusammenhänge einmal an der richtigen Stelle aufzuzeigen. Wir begrüßen es sehr, dass sich das Land in der Folge dafür entschieden hat, eine Deponiestudie in Auftrag zu geben, die heute hier vorgestellt werden soll.

Auf die Ergebnisse bin ich in hohem Maße gespannt!

Effektive Kreislaufwirtschaft setzt das Bohren dicker Bretter voraus! Nur weil man über Probleme oder Änderungsbedarf spricht, ändern sich die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen nicht sofort oder in kürzester Zeit. Dafür ist das Thema viel zu sensibel und zu komplex.

Aus unserer Sicht ist das Bündnis aber ein sehr guter Platz zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch, in dem Verständnis für die unterschiedlichen Situationen als Auftraggeber einerseits und als ausführende Wirtschaft andererseits gewonnen werden kann.

Gleichzeitig ist es das gemeinsame Ziel aller Beteiligten, Vorurteile und Vorbehalte gegenüber Recyclingprodukten abzubauen und für eine Chance im Wettbewerb einzutreten. Gerade diesen Punkt verfolgt

das federführende Ministerium mit großem Nachdruck. Das halten wir für gut und richtig.

Einen Kritikpunkt darf ich an dieser Stelle allerdings auch einmal ansprechen. Nicht wir als ausführende Wirtschaft, sondern die öffentliche Hand und die Planer setzen die Rahmenbedingungen der Ausschreibungen. Wir haben den Eindruck, dass es im Zeichen der Flüchtlingsfrage noch viel schwerer geworden ist, das Thema Recycling bei den Entscheidungsträgern, vor allem bei auf der kommunalen Seite, zu platzieren.

Es besteht wenig Bereitschaft, eingefahrene Wege zu verlassen und einmal über Alternativen nachzudenken.

Dabei steht die Eignung von Recycling-Baustoffen außer Frage. Seit über 30 Jahren sichert die Bundesgütegemeinschaft Recycling-Baustoffe die Qualität dieser Recycling-Produkte. Zu dieser Gütesiche-

rung zählt auch eine quartalsweise Fremdüberwachung durch staatlich anerkannte RAP-Strap-Prüfstellen. Diese prüfen sowohl die technischen Parameter als auch die Umweltverträglichkeit der Recycling-Baustoffe. Uns ist in der über 30jährigen Recyclingpraxis kein einzeliger Fall bekannt geworden, bei dem durch die Verwendung güteüberwachter Recycling-Baustoffe Umweltschäden oder technische Probleme hervorgerufen worden wären.

Deshalb geht der Appell an dieser Stelle an die Ausschreiber und Planer, ihre Kunden gut zu beraten und zumindest dafür zu sorgen, dass öffentliche Ausschreibungen produktneutral erfolgen. Das gibt uns die Möglichkeit, neben Naturprodukten auch geeignete und zertifizierte Recyclingprodukte anzubieten. Ohne eine produktneutrale Ausschreibung können wir Recyclingprodukte nur über ein Nebenangebot vorschlagen. Das ist nur selten erfolgreich. Zumal Nebenangebote überhaupt zugelassen sein müssen.

Hier sind wir mit anderen Worten auf die Unterstützung der Planer und Ausschreiber angewiesen, wenn wir das Ziel, Recycling nach vorne zu bringen, verwirklichen wollen.

Vielen Dank.